

menden äussersten Grenzen des spec. Gew. ausreicht. Es ist mit einer passenden Vorrichtung versehen, um alle Versuche bei der Normaltemperatur, für welche das Instrument graduirt ist, leicht ausführen zu können, worin es vom Fischer'schen Instrumente abweicht. (*Journ. de Pharm.* 1842. II. p. 397—400.)

Farbloser Leinölfirniß.

Man soll 1 Kanne Leinöl mit 2 Kannen Wasser zwei Stunden lang kochen, dann mit 6 Loth Silberglätte, 3 Loth Bleizucker, einer Zwiebel und einem Stückchen Bimsstein noch eine Weile heiss halten. (*Gewerbeblatt für Sachsen.* 1842. No. 21.)

Ueber Oelanstriche für Fussböden; nach Dr. Winterfeld.

Die gewöhnlichen gefärbten Oelanstriche werden entweder mit deckenden oder lackirenden Farben gemacht. Erstere von hellgrauen oder bräunlichen Nüancen, letztere ebenfalls bräunlich. Um einen recht dauerhaften Anstrich zu haben, hat man darauf zu sehen, dass die Farbe so tief als möglich in das Holzwerk dringe. — Unerfahrene oder gewissenlose Anstreicher bemühen sich nur, eine äusserlich gute Farbe herzustellen, dem gewissenhaften ist aber darum zu thun, der Färbung auch die gehörige Eindringlichkeit zu geben. Deckfarben dringen aber sehr wenig in die Poren des Holzes, und da hier nur das eigentlich Wirksame das Leinöl ist, so werden durch die Aufsaugungsfähigkeit des Holzes die Farben zum Theil von dem zu ihrer Verbindung nöthigen Oel gleichsam abgetrennt. — Dieses letztern Umstandes wegen werden daher die Fussböden vorerst mit heissem Leinöl getränkt, so viel als davon eindringen will, und nachher die eigentliche Farbe darüber aufgetragen.

Die Anwendung von Terpentinöl zu den Farben, um sie, wie man sagt, pinselrecht und schneller trockenbar zu machen, ist hier nicht zulässig; denn das Leinöl oder der daraus bereitete Firniß ist es ja eben, welcher dem Anstrich die rechte Dauer verleiht. Jeder Zusatz von Terpentinöl entzieht aber der Anstrichfarbe eine verhältnissmässig grössere Menge von Leinöl, und lässt, da es vollständig sich verflüchtigt, die Farbe in Verbindung einer geringen Quantität Leinöl zurück, als sich ohne dasselbe mit ihr verbunden haben würde. Die Folge davon ist, dass der Anstrich weit eher abgenutzt wird.

Das Leinöl wird, wie bereits bemerkt, heiss aufgetragen, und man kann bei dieser Gelegenheit solches gleich trockenbar machen, wenn man während der Erhitzung auf das Pfund 2 Loth gemahlene Bleiglätte, die man vorher mit Leinöl abgerieben haben kann, zusetzt. Nach halbstündigem leichtem Sieden wird das Oel, so heiss wie möglich mit dem Pinsel auf die durchaus trockenen Fussböden gestrichen, und dies so oft wiederholt, als man das Einsaugen desselben wahrnimmt. Alsdann giebt man den Anstrich mit der Deckfarbe, die, wenn die Färbung grau sein soll, ein geringes Bleiweiss, mit etwas Mineralschwarz (dunkelgrauem Ocker) gemischt sein kann. Zu braunen Farben nimmt man Ocker, z. B. hellen Franz-Ocker, Mittel-Ocker, dunkeln Ocker, Orange - Ocker, Mahagoni - Braun, Umbraun und Weiss u. s. w. Die Farben müssen natürlich hinreichend fein mit Leinölfirnis abgerieben sein.

Nach Dr. Winterfeldt's Angabe erhält man auf Fussböden von Kiefern- oder Eichenholz auf folgende Weise einen dauerhaften, wohlfeilen und gut aussehenden Oellack-Anstrich. Man bereitet sich Leinölfirnis durch Sieden des Oels und Zusatz von Glätte, wie oben angeführt. Zu gleicher Zeit schmilzt man etwas Asphaltharz in einem irdenen Topfe oder tiefen eisernen Löffel (hierzu kann man sich des wohlfeilen sogenannten amerikanischen Asphalts bedienen, der jetzt im Handel zu $2\frac{1}{2}$ bis 3 Sgr. pro Pfd. zu haben ist.) Dem schmelzenden Asphalt setzt man vom heissen Firnis etwa zwei Volumen hinzu, und giebt von diesem Gemisch dem Leinölfirnis unter Umrühren so viel, dass solcher ein dunkelbraunes Ansehen erhält. Dieser asphaltartige Leinölfirnis wird siedendheiss auf das Holzwerk gestrichen, und der Anstrich so oft wiederholt, als er nicht mehr eindringt, und einen glänzenden Ueberzug gewährt, welcher Aehnlichkeit hat mit dem jetzt beliebten polirten Polisanderholze, welches viel zu Möbeln und Fortepianokasten verarbeitet wird. Ein helleres Braun erzielt man durch Anwendung von *Terra siena*. Seit einiger Zeit werden auch die Fussböden mancher Geschäftslocale bloss mit Leinölfirnis getränkt. Das lästige Scheuern mit vielem Wasser und Sand wird durch solche Anstriche ganz vermieden, da ein einfaches Abwaschen genügt. Das Wasser kann nicht in das Holz eindringen, und in kurzer Zeit ist die vom Abwaschen noch zurückgebliebene geringe Feuchtigkeit abgetrocknet. (*Inner - Oesterr. Gewerbeblatt. 1842. No. 71.*)
